

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 61 (1956-1957)
Heft: 9

Artikel: Waldesweisheit
Autor: Stifter, Adalbert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316646>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Baumrinde untersuchend oder auf irgendeine andere Art und Methode zu der speziell ihnen zusagenden Nahrung zu gelangen.

Allgemein kann man annehmen, daß ein großer Teil der Vegetarier kurze und breite Flügel besitzt, in vielen Fällen beinahe so breit wie lang. Liebhaber gemischter Kost, zum Beispiel Krähen, Stare, Lerchen usw., haben Flügel, die beträchtlich länger als breit und gegen das Ende hin gewöhnlich rundlich oder sogar eckig sind. Die Raubvögel weisen interessante Variationen ihrer Jagdmethode entsprechend auf. Diejenigen, die fliegend Beute schlagen, haben lange schmale Flügel, die spitz auslaufen. Diejenigen Jäger, die ihr Opfer im Überraschungsflug, aus einem Versteck kommend, schlagen, wie Habicht und Sperber, besitzen kurze runde Flügel. Nächtliche Jäger, die sich auf die lebendige Nahrung werfen, wie z. B. Eulen, haben verhältnismäßig kurze Flügel. Vögel, die rasch und wendig Beute über offenem Gelände, über Meer und Seen jagen, wie Segler, Falken, Raubmöwen, müssen über lange, schmale, spitz auslaufende Flügel verfügen. Wieder andere, die niedrig über Land oder Wasser kreisen, wie Weihen, gewisse Möwen usw., haben auch lange Flügel, die aber weniger spitz auslaufen als bei der letzten Gruppe. Bussarde und Milane haben wiederum breite Flügel.

Mögen diese skizzenhaften Angaben das Erkennen erleichtern und dadurch Anregung und Freude verschaffen.

Julie Schinz

Waldesweisheit

Die Nachmittagssonne war schon ziemlich tief zu Rüste gegangen und spann schon manchen roten Faden zwischen den dunklen Tannzweigen herein von Ast zu Ast springend, zitternd und spinnend durch die vielzweigigen Augen der Himbeer- und Brombeergesträucher — daneben zog ein Hänfling sein Lied wie ein anderes dünnes Goldfädchen von Zweig zu Zweig, entfernte Berghäupter sonnten sich ruhig, die vielen Morgenstimmen des Waldes waren verstummt, denn die meisten der Vögel arbeiteten oder suchten schweigend in den Zweigen herum. Manche Waldlichtung nahm sie auf und gewährte Blick auf die rechts und links sich dehnenden Waldrücken und ihre Täler, alles in wehmütig feierlichem Nachmittagsdufte schwimmend, getaucht in jenen sanftblauen Waldhauch, den Verkünder heiterer Tage, daraus manche jungen Buchenstände oder die Waldwiesen mit dem sanften Sommergrün der Ferne verleuchteten. Soweit das Auge ging, sah es kein ander Bild als denselben Schmelz der Forste, über Hügel und Täler gebreitet, hinausgehend bis zur feinsten Linie des Horizontes, der draußen am Himmel lag, glänzend und blauend wie seine Schwester, die Wolke. Selbst als sie jetzt einen ganz baumfreien Waldbühel erstiegen hatten und der alte Gregor der wundervollen Umsicht halber sogar die Sänfte etwas halten ließ, ging der Blick wohl noch mehr ins Weite und Breite, aber kein Streifchen nur linienbreit wurde draußen sichtbar, das nicht dieselbe Jungfräulichkeit des Waldes trug. — Ein Unmaß von Lieblichkeit und Ernst schwebte über den ruhenden dämmerblauen Massen. — Man stand einen Augenblick stumm, die Herzen der Menschen schienen die Feier und Ruhe mitzufühlen; denn es liegt ein Anstand, ich möchte sagen ein Ausdruck von Tugend in dem von Menschenhänden noch nicht berührten Antlitze der Natur, dem sich die Seele beugen muß, als etwas Keuschem und Göttlichem, — und doch ist es zuletzt wieder die Seele allein, die all ihre innere Größe hinaus in das Symbol der Natur legt. Adalbert Stifter

Veranzeige. Der Wochenendkurs 1957 wird am 31. August und 1. September auf dem Rügel (bei Seengen) durchgeführt. Das definitive Programm wird in der Julinummer der «Lehrerinnen-Zeitung» erscheinen.